



LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

PROGRAMM VORSCHAU

AUGUST 2008

13. – 20. AUGUST

Geschütz / Vágesztes

VI. Musikwoche des

ungarndeutschen

JUGENDAUSWAHL

ORCHESTERS (JAO)

„Tänze anderer Länder“

SEPTEMBER 2008

6. September

ST. PETER

JÁNOSSOMORJA

Röm. Kath. Kirche

St. Peter

XII. FEST der

ungarndeutschen

KIRCHENMUSIK

OKTOBER 2008

19. Oktober

GROSSTURWALL

TÖRÖKBÁLINT

Kulturhaus

Qualifikation der

VOLKSTANZGRUPPEN

NORD

NOVEMBER 2008

9. November

BONNHARD

BONYHÁD Kulturhaus

Qualifikation der

VOLKSTANZGRUPPEN

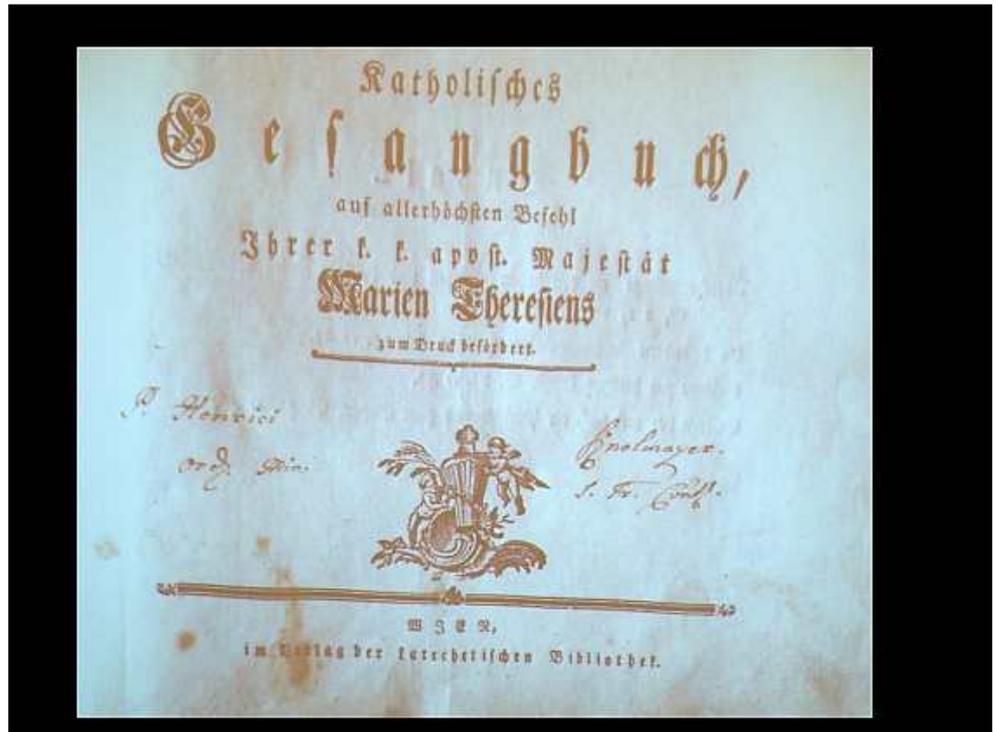
SÜD

23. November

WESPRIM VESZPRÉM

VII. LANDESFESTIVAL

der TANZGRUPPEN



Das Kirchenlied der Ungarndeutschen und Donauschwaben. Zum Gedächtnis an Dr. Franz Galambos - Göller

Am 18./19. April fand im Haus der Ungarndeutschen in Budapest ein internationales musikwissenschaftliches Symposium statt. Musikfachleute aus drei Ländern befassten sich mit der Geschichte des Kirchenliedes der Ungarndeutschen. Veranstalter war die Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa e. V., das St. Gerhardswerk Deutschland und der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen.

Als Referenten konnte man gewinnen:

Herrn Dr. Franz Metz, Musikwissenschaftler und Organist, Gründer der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa e. V., Vorsitzender des St. Gerhardswerkes

Frau Agnes Watzatka, Mitglied der Franz Liszt Musikakademie, Abteilung für Kirchenmusik,

Dr. Wendelin Hambuch, Buchautor und Vorsitzender des St. Gerhardswerkes in Ungarn

Frau Dr. Maria Mirk Deutschlehrerin und **Franz Neubrandt** aus St. Iwan Kantor

Michael Frühwirth aus Wetsches, bekannt durch seine Forschungen auf dem Gebiete der ungarndeutschen Volkskultur.

Fortsetzung Seite 3



*Bilder vom
Symposium
für
ungarn-
deutsche
Kirchen-
musik im
HdU*

Dr. Franz METZ, Hauptorganisator und
Mgn. Andreas STRAUB, Visitator der
Donauschwaben



Besucher und Referenten, im Vordergrund
Dr. ENYEDI PAL, Franz Liszt Akademie,
Vorstand der Abt. Kirchenmusik



Frau Watzatka, Franz Liszt Akademie



Dr. Wendelin Hambuch



Dr. F. Metz, Dr. M. Mirk und F. Neubrandt



Michael Frühwirt mit seiner Präsentation



M. Mayrhofer bei seinen Abschlussgedanken



In der Kirche von Lowrin



Dr. Franz Metz

Fortsetzung von Seite 1

300 Jahre sind verflissen seit der Zeit, da das Gebiet entlang der Donau, zwischen Budapest und dem Eisernen Tor, von der türkischen Herrschaft befreit wurde. Kurz danach begann die Ansiedlung des für das Habsburger Reich neu zugänglichen Gebietes; die deutschen Ansiedler - die meisten kamen aus südwestdeutschen Gebieten - nannte man Donauschwaben oder, wie man die Schwaben im rumänischen Banat auch heute noch nennt, Banater Schwaben.

Wenn auch Dialekt, Tracht und Brauchtum fast von Dorf zu Dorf verschieden waren, eines hatten alle Donauschwaben gemeinsam: die Kirchenmusik. Die kirchenmusikalische Entwicklung erreichte ihre Blüte gemeinsam mit der kulturellen Höchststufe dieses deutschen Stammes, schon Mitte des 19. Jahrhunderts.

Bereits zu Beginn des zweiten Jahrtausends entfaltete sich auf diesem Gebiet eine reiche kirchenmusikalische Tätigkeit: nicht nur in den mittelalterlichen Klöstern, Stiften und Abteien wurde das Lob Gottes verkündet, auch das einfache Volk hatte seine Kirchenlieder. Keine andere Gegend Europas weist ein so buntes Völkergemisch auf wie das Gebiet, in dem die Donauschwaben lebten.

Dieses Symposium soll eine Einführung in die Geschichte der ungarndeutschen Kirchenmusik sein und soll dem Zuhörer einen Einblick geben in die Vielfalt, in den Reichtum und in die Originalität überhaupt dieser Gattung der Musikkultur im Südosten Europas. Dies in einer Zeit, in der diese deutsche Volksgruppe durch ihr trauriges Schicksal nach dem zweiten Weltkrieg - Verfolgung, Verschleppung, Vertreibung - und durch die Auswanderung kaum noch Überlebenschancen hat.

„Im Namen des Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen möchte ich SIE mit einem GELOBT SEI JESUS CHRISTUS und einem herzlichen GRÜSS GOTT begrüßen. Ich begrüße alle Teilnehmer an diesem Symposium das sich mit der deutschen KIRCHENMUSIK im Donauraum beschäftigt....“. So begrüßte *Manfred Mayrhofer Mitglied* des Landesrates die anwesenden Gäste: *Msgr. Andreas Straub, Visitator der Donauschwaben und die Vorstandsmitglieder des St. Gerhardswerkes Stuttgart und Budapest, Herrn Dr. Enyedi Pal von der Franz Liszt Musikakademie Leiter der Kirchenmusikabteilung, die Mitglieder des Landesrates, alle Referenten, Herr Niegreiß von der Jakob Bleyer Gem. und alle anderen Gäste.*

Dann sprach er über das 2. Vatikanische Konzil. Dort hat sich die Kirche besonders als Mutter Kirche erwiesen. In der Konstitution über die Liturgie ermöglichte sie den Gebrauch der jeweiligen Muttersprache. Dies ist auch in Ungarn sowohl von kirchlicher, wie von staatlicher Seite gestattet.

Anschließend daran übernahm *Dr. Franz Metz* das Wort. In seinem Referat „Das Kirchenlied der deutschen Katholiken in Ungarn“ behandelte er sehr eindringlich den Wandel der Kirchenlieder seit der Ansiedlung. Mit ausführlichem Bildmaterial wurden die wichtigsten Gesangsbücher vorgestellt. Ebenso wurde der Unterschied innerhalb der einzelnen Bücher zwischen dem Mutterland und Ungarn herausgestellt. *Wenn man heute über das Kirchengesangsbuch der Ungarndeutschen spricht meint man die deutschen Gesangsbücher des historischen Ungarns. Und dieses Kirchenlied hat sich bis in unsere Tage erhalten und wird nicht nur bei den Wallfahrten der Donauschwaben in Deutschland gesungen sondern auch hier in verschiedenen Kirchen, bei deutschen Messen. Leider sind das donauschwäbische Kirchenlied noch nicht in dem Ausmaß in der Liturgie der deutschen Mutterkirche aufgenommen worden wie es ihm eigentlich gebührt.*

I

n Ungarn erschienen mehr deutschsprachige Gesangsbücher als in ganz Süddeutschland, in Serbien und Kroatien oder wo anders. 1972 erschien das Gesangsbuch „Gotteslob“ als Resultat des 2. Vatikanischen Konzils. Er erwähnte Galambosch – Göllner sowie Franz Neubrandt als einige der Initiatoren der herausgegebenen Gesangsbücher. Michael Frühwirt hat in den frühen 70er Jahren bereits Tonaufnahmen gemacht, die heute sehr wertvoll sind.

Metz ist überzeugt: »Nichts ist typischer für ein Volk als seine Kirchenlieder

Ein Beispiel aus dem Vortrag von Franz Metz: das Maria Theresianische Gesangsbuch:

Auf höherer Ebene wurde erst durch Kaiserin Maria Theresia abgeholfen, die den Jesuiten Johann Cosmas Michael Denis (1729-1800) betraute, ein Gesangbuch herauszugeben. Denis war Dichter und gelehrter Theologe, der auch mit eigenen Schöpfungen und Umdichtungen das Kirchenliedgut - schon unter Einwirkung der Aufklärung - bereichert hat. Im Jahre 1774 erschien sein Gesangbuch unter dem Titel „Geistliche Lieder zum Gebrauche der hohen Metropolitankirche bey St. Stephan in Wien und des ganzen wienerischen Erzbistums.“ Dieses Gesangbuch übernahm die Kaiserin für die ganze Monarchie, es hieß fortan das Maria-Theresianische Gesangbuch.

Im donauschwäbischen Raum hieß der Orgelspieler immer „Kantor“ und nicht „Organist“. *Der Gesang war wichtiger als das Orgelspiel und dem entsprechend war auch die kirchenmusikalische Praxis ausgestattet. Auf der Orgelempore der Lowriner Pfarrkirche ist folgende Aufschrift angebracht: „Wer nicht singen will soll unten bleiben. Gesang ist doppeltes Gebet.“ Der Kantor selbst begleitete nicht nur den Gesang sondern musste das Lied mit kräftiger Stimme vorsingen. Diese Praxis ist auch heute in vielen Gemeinden Südosteuropas vorzufinden. Selbst bei der Einstellung eines Kantors war die stimmliche Ausbildung wichtiger als die Kenntnisse im Orgelspiel.*

Das donauschwäbische Kirchenlied wurde von der Gemeinde meist zweistimmig gesungen. Ein Lied, bei dem man nicht die Terz und Sext dazusingen kann, wurde nicht als „schön“ empfunden. Diese ästhetische Einstellung gegenüber des Kirchenliedes entwickelte sich im Laufe der Zeit und wurde sowohl durch das deutsche Volkslied wie auch durch die Musik der anderen Völker Südosteuropas beeinflusst. Im Allgemeinen war folgende Auffassung verbreitet: **Erst die zweite Stimme kann dem Lied die nötige Würde, den richtigen Ausdruck und die von den Zuhörern erwartete Andacht verleihen.**

Das Kirchengesangbuch zählte, neben dem Goldenen Himmelsschlüssel zu den religiösen Hausbüchern, die fast jede donauschwäbische katholische Familie besaß. Hier gaben Alexander und Josef Turnowsky Ende des 19. Jahrhunderts gemeinsam das Filipowaer Gebet- und Gesangbuch heraus. Es erlebte mehrere Auflagen und war in allen deutschen Gemeinden verbreitet.

Als nächste Referentin übernahm nun *Agnes Watzatka von der Franz Liszt Musikakademie* das Wort. Ihr Vortrag befasste sich mit „Deutsche und ungarische Kirchenlieder. Die Rolle der Brüder Zsaskovszky zur Förderung des Kirchengesangs in Ungarn.“

Dr. Wendelin Hambuch erzählte mit bewegten Worten aus dem Leben seines Freundes Galambos-Göller. Der Titel seines Vortrages lautete „Der ungarndeutsche Priester und Gesangsbuchautor Dr. Franz Galambos – Göller.“

Über „Deutsche Kirchengesangsbücher und Kirchengesänge in Ungarn heute“ brachte Frau *Dr. Maria Mirk* einen von ihr und *Franz Neubrandt*, Kantor und Vorsitzender der Sektio Kirchenmusik im Landesrat, gestalteten Vortrag.

Der Volkskundeforscher *Michael Frühwirth* aus Wetsches gab uns mit seiner vorzüglichst gestalteten und informativen Bilderschau einen breiten Einblick in das geistliche katholische Leben der Gemeinde Wetschesch. Der Titel seines Vortrages lautete „Die Kirchenliedersammlung von Wetschesch.“ Am Ende des Tages wo man sehr viel über das Kirchenlied erfahren konnte wurde noch eifrig diskutiert und die Referenten förmlich mit Fragen bombardiert.

Die Vorträge, der zusammen mit den anderen Beiträgen in einem Sammelband veröffentlicht werden sollen, boten ein beeindruckendes, außerordentlich komplexes Gesamtbild der Kirchenmusik, ihrer oft ungeahnt dramatischen Lebensschicksale.

In seinem abschließenden Resümee dankte *Dr. Franz Metz* allen Teilnehmern für ihre wertvollen Beiträge. *Manfred Mayrhofer* bedankte sich im Namen aller Beteiligten bei dem wissenschaftlichen Leiter für die hervorragende Organisation des Symposiums.

Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche

Der darauffolgende Tag, ein Sonntag war der praktischen Arbeit gewidmet. Die Heilige Messe in Weischwar stand auf dem Programm und alle Teilnehmer des Symposiums kamen in die wunderschöne katholische Kirche um dem Chor von Weischwar und St. Iwan zu lauschen, das Orgelspiel von *Franz Metz* zu genießen und einer Messe in deutscher Sprache beizuwohnen. Dementsprechend voll war die Kirche.

Das Hochamt wurde von *Pater Jelik* in Konzelebration von *Msgn. Andreas Straub*, dem Visitator der Donauschwaben und *Pfarrer Robert Dürbach* abgehalten. Die bei den Donauschwaben sehr beliebte Haydn Messe gab dem Chor Gelegenheit sein Können zu zeigen. Besonders beeindruckt waren die Gäste aus Deutschland vom gesungenen "Vater unser...". Nach dem "Largo" von Händel und dem priesterlichen Segen wurden noch einige alte Marienlieder vom Chor und den Gläubigen gemeinsam gesungen. Nach dem Besuch des örtlichen Heimathauses, mit Erinnerungsstücken für den hier geborenen Rudi Fath sehr interessant, und einem vorzüglichem Mittagessen im Restaurant "Gyemant" in St. Iwan wurde eine deutsch Litanei in der Kirche von St. Iwan abgehalten unter beisein der Gäste aus Deutschland und den Verantwortlichen aus Ungarn. Anschließend gab es noch ein gemütliches Zusammensitzen im Pfarramt wo der Chor es sich nicht nehmen lies auch einige Kostproben aus seinem weltlichen Programm zu geben. Der Beifall war ihnen vergönnt und so konnte sich alle von der breiten Vielfalt des Chorgesanges in Ungarn und der besonderen Qualität des Chores aus St. Iwan überzeugen.

Wir wechselten dann den Schauplatz und hielten am Abend noch eine Sitzung des St. Gerhardswerkes Deutschland mit den Vertretern des St. Gerhardswerkes Ungarn unter ihrem Vorsitzenden Dr. Wendel Hambuch ab. Informationsaustausch, Konsultationen und Beratung über bessere Zusammenarbeit standen auf dem Diskussionsplan. Probleme wurden besprochen, Lösungen versucht zu finden. Eine Einladung zur Donauschwäbischen Gelöbnisswallfahrt nach Altötting wurde ausgesprochen und vom Landesrat auch angenommen. Montag fuhren die Vorstandsmitglieder des St. Gerhardswerkes nach Fünfkirchen, statteten dort Herrn *Zoltan Schmidt* und am Nachmittag mit *Bischof Mayer* einen Besuch ab. Es war das erste Mal das die Vorstandsmitglieder des St. Gerhardswerkes gemeinsam Ungarn besuchten und bei den Donauschwaben sich über ihre Probleme erkundigten.

Dienstag war dann der Tag der Abreise, aber Geschäftsführer *Rudolf Fath* und stellvertretender Vorsitzender *Johannes Weissbarth* liessen es sich nicht nehmen auch die Räumlichkeiten des St. Gerhardswerkes in Budapest zu besuchen. In Begleitung von *M. Mayrhofer* führte sie der Weg in die Nagymezötca, ins Büro um dort *Dr. Wendelin Hambuch* und Gattin zu konsultieren. Anschließend stand noch eine kleine Stadterkundung auf dem Programm, so dass sie am Abend etwas ermüdet aber mit vielen Informationen das Flugzeug das sie in Ihre Heimat zurück brachte besteigen konnten.

Wir hoffen dass dies nicht der letzte Besuch in Ungarn war.

Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen bedankt sich bei allen Sponsoren:

*St. Gerhardswerk Deutschland,
Magyarországi Nemzeti és Etnikai Kisebbségért Közalapítvány – Stiftung für die ungarischen
nationalen und ethnischen Minderheiten
Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen*

Manfred Mayrhofer, Landesrat

Bilder zu diesem Beitrag auf Umschlagseite 2 und auf der vorletzten Seite.

Das LandesratForum, das Informationsblatt des Landesrates bedankt sich bei folgenden Personen und Institutionen für die Unterstützung die Sie unserer Kulturarbeit zukommen ließen:

**MSV HETFEL / Hetvehely - MSV SCHOROKSCHAR - MSV BONNHARD
Prof. Hans DAMA Wien**



Der Schulvereinstag 2008 ein Höhepunkt im ÖLM Jahr Ein Feiertag für Mitglieder und Teilnehmer

„ Der einzige Weg einer Minderheit zu überleben ist, unbeugsam zu bleiben“

Im Vereinsleben der Österreichischen Landsmannschaft vormals, seit 1880 Deutscher Schulverein -ist alljährlich der Schulvereinstag der größte Festakt. Es ist ein Tag, an welchem sich Mitglieder und geladene Gäste treffen, um Erfolge und Verluste, Pläne und Initiativen zu besprechen, neue Wege zu erkunden.

Volksgruppenseminar mit alten und neuen "Gesichtern"

Eine reichhaltige Tagesordnung wurde vom 3. ÖLM Obmann *Dr. Wolfgang Steffanides*, dem Leiter des Seminars vom Vormittag des 28. April, angekündigt: Lage der jeweiligen deutschen Volksgruppen, Zusammenarbeit mit österreichischen Seiten, Vorstellung des Sprache-Spielkoffers, die Österreich-Landkarte der ÖLM und ihre Verwendung, Vorstellung des Projektes "Information an alle regionalen Verbände". Für viele war es das erste Mal, daß sie sich in diesem schön gestalteten, praktisch eingerichteten Kulturzentrum befanden und herzlich willkommen geheißen wurden. Einige begrüßten sich als alte Bekannte, andere als Freunde, wiederum andere, als Neulinge, blickten neugierig in die Runde, kaum erwartend, vorgestellt zu werden und mit anderen Gästen Vereinsbeziehungen aufnehmen zu können. Die lockere Atmosphäre und die Aufmerksamkeit der Gastgeber führte dazu, daß "das Eis gebrochen wurde".

Die Teilnehmer konnten kurz gefaßt ihre Lage darstellen, ihre Pläne und Zielsetzungen, aber auch ihre Erwartungen seitens der Landsmannschaft vortragen. In diesem Rahmen konnten auch "Neulinge" begrüßt werden, wie der energische Vertreter der Landesgruppe Tirol, die junge Vertreterin des deutschen Kulturvereins Lusern aus Italien, oder - auch zum ersten Mal - der deutschsprachige Journalist aus Russe, Bulgarien. Die Teilnehmer bewiesen in ihren kurzen Berichten eine mannigfaltige Aktivität im Bestreben zur Erhaltung, Förderung und Entwicklung des Vereinslebens im Zeichen der deutschen Sprachpflege und der Zusammengehörigkeit.

Die Berichte boten nicht nur zahlreiche Informationen über die vielseitige Basisarbeit in den einzelnen Regionen, sondern gaben vor allem Einblick in die Befindlichkeit unserer "Sprachverwandten"; in die Besorgnis um die deutsche Sprache, die auf keinen Fall zur Fremdsprache werden darf und die Hoffnung, daß zukünftige Generationen der deutschsprachigen Volksgruppen das kulturelle Erbe und die Identität bewahren und pflegen mögen. Denn wozu hätten sonst die "Helden" wie sie Dr. Steffanides in seiner Begrüßung bezeichnete, die unter mißlichen Umständen jahrzehntelang sich selbst und dem Deutschtum die Treue gehalten haben, überlebt? Faßt man die Inhalte der Berichte zusammen, so kann man zwei Schwerpunkte feststellen. Einerseits wurde Einblick in die Vereinsarbeit geboten, die von einer großen Vielfalt geprägt ist. So gibt es zum Beispiel Kindergartengruppen deutscher Sprache und entsprechende Fortbildungsveranstaltungen für Kindergärtnerinnen. Darauf aufbauend gibt es Schulen mit verstärktem Deutschunterricht, entsprechend dazu werden Lehrer und Lehrerinnen gezielt fortgebildet (z.B. Methodik, Didaktik, österreichische Landes- und Volkskunde u.a.)

Beim Schulvereinstag 2008 waren Volksgruppenvertreter aus neun Ländern anwesend und zwar aus Rumänien, Südtirol, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Slowakei, Serbien, Bulgarien und Italien mit deutschen Schul- und sprachpflegenden Vereinen. In dieser Reihenfolge erfolgten auch die Berichte.

Die Präsentation von *Mag. Dr. Heinz Bernart* bot nicht nur für Lehrer und Erzieher, sondern auch für all jene, die am deutschsprachigen Unterricht interessiert sind, eine Bereicherung der Fachkenntnisse. Dazu vermittelte der Vertreter von Austria Literatur auch neue Möglichkeiten zum Erwerb von zeitgemäßem Lehrmaterial, was heute im Unterrichtswesen unentbehrlich ist.

Ein ganz anderes, aber wichtiges Thema wurde noch angeschnitten, nämlich der Vorschlag - und der feste Vorsatz - zur Erstellung einer elektronischen Informationsquelle. Durch dieses Portal soll die Österreichische Landsmannschaft zu einer richtig offenen und öffentlichen Ansprechzentrale werden. Ein Blick in den Festsaal ließ erkennen, daß die ÖLM in die gute Richtung weist. Blickte man in den bis auf den letzten Platz gefüllten Kulturraum im Schulvereinshaus, so wurde einem bewußt, welchen Stellenwert die Österreichische Landsmannschaft im "Haus Europa" einnimmt.

Der FESTABEND

Die Begrüßungsworte sprach Leitungsmitglied *D.I. Ulrike Raich*. Für die musikalische Umrahmung durch das Programm mit Totenehrung, Rede des ersten Obmanns, Ehrung der Förderpreisträgerinnen sorgte das Bläser-Quintett Festival aus Agendorf.

Zu unserer großen Genugtuung war eine der zwei Förderpreisträgerinnen *Angela Korb*, Mitarbeiterin der Neuen Zeitung. Der Förderpreis an junge Wissenschaftler wurde bei diesem Anlaß zum ersten Male verliehen. Die Doktorandin hatte schon am Vormittag großen Erfolg mit ihrer Präsentation über die deutschsprachige Presse in Fünfkirchen im 19. Jahrhundert. Jetzt wurde ihre Kompetenz und Gründlichkeit auch mit einem öffentlichen Preis gewürdigt. Die zweite Preisträgerin *Kinga Bojtor-Erzse* kam aus Rumänien, und zwar eine ungarische Literatin vom Germanistischen Lehrstuhl in Hermannstadt auch wieder eine "Spezialität", welche die Vielfältigkeit und mannigfaltigen Interessenkreise der ÖLM beweist.

Festredner des Abends war *Mag. Christian F. Wehrschütz*, Balkan-Korrespondent des ORF. Sein Vortrag "Neuordnung des Balkans - die besondere Bedeutung des Minderheitsschutzes" fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft. Das Thema war aktuell und zugleich provokativ und wies auf eine unsichere Zukunft hin. Trotzdem gelang es dem Redner, einen helleren, optimistischeren Ausklang zu finden.

Noch sehr viel könnte man über diese zwei Tage berichten, um alles richtig zu erfassen und um es wirklich gut den Lesern schildern zu können.

Eins steht fest: die Bemühungen, die Arbeit, die Bestrebungen der Österreichischen Landsmannschaft bringen ihre alljährlichen Früchte, Erfolge die auch auf die Mitgliedsvereine und Länder große Auswirkung haben. Diese sollten besser ausgeschöpft werden und auf mehr Gegenseitigkeit bauen.

Högyész / Hedjeß

Chor wurde 25 Jahre - Tradition und Musikgeschichte Man sagt: Die Ungarndeutschen sind musizierend zur Welt gekommen, sie singen von der Wiege bis zur Bahre.

Im Dorfleben war das Singen, Musizieren immer ein organischer Bestandteil des ganzen Kalenderjahres. Sprechen wir über die Weinlese, über das Schlachten, über die Arbeit beim Maisausschälen, Hochzeiten, Tanzveranstaltungen oder über Militär; denken wir an familiäre oder an kirchliche Anlässe, an mit Bräuchen verbundene Feiertage, an verschiedene Unterhaltungen, die Musik begleitet den ganzen Jahreskreis.

So feierte der Chor am 7. Juni 2008 seinen 25. Geburtstag und viele Gratulanten kamen aus Nah und aus Fern. Von den umliegenden Nachbarschaftsgemeinden kamen Vertreter von Chören, MSVs. *Aus Bonnhard kam Freu Ilona Köhler Koch, Vizevorsitzende des Tolnauer MSV- Komitatsverbandes. Herr Franz Kreis Vorsitzender der Sektion Chöre im Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, die Büroleiterin Zsuzsanna Ledenyi und Manfred Mayrhofer vom LandesratForum kamen aus Budapest um dem Chor ihre Ehre zu erweisen. Nachdem Frau Marta Homorodi, die Vorsitzende der DMSV die Ehrengäste begrüßt hatte (darunter den Bürgermeister Herrn Gyetvai László, den Vizebürgermeister Dr. Molnár Sándor (mit dem ich übrigens im perfekten Oberösterreichischen Dialekt sprechen konnte) und dem Mitglied des Gemeinderates Kristof Károly betrat nun der Chor die Bühne.*

Er zeigte uns ein Gesangsspiel „Die Spinnstube“. Unter der Leitung von Herrn *Bernhard Schilling* sangen und spielten sie Szenen aus dem Leben der Hedjeßer. Herr *Josef Kanter* brachte ein neues Gedicht zu Gehör.

Nach dem Szenenwechsel spielte der junge Musiker Mark Schäffer auf seinem Saxophon „Obladie, Oblada...“ Die Deutsche Nationalitäten Kindertanzgruppe des Vereins der Volksdeutschen übernahm nun das Kommando und tanzte uns schwungvoll einen Rundtanz und einen Marsch vor. Es folgten drei Lieder des Chores: „In dem Ungarland.“ „Vergiss die Wege...“ und „Jetzt kommen die lustigen Tage...“. Die „Talentum“ Kunstschule präsentierte sich mit 2 ganz jungen Schülern auf der Flöte und ein junges Mädchen auf der ungarischen Zither. Daran überraschte uns *Frau Renate Hild* mit einem Solo, wunderbar gesungen „Hörst du die Glocken von Stella Maria...“. Die Jugendtanzgruppe kam nun schwungvoll auf die Bühne. Mit den Tänzen „Peti Polka“, „Rhythmus“ und einem „Zillertaler“ rissen sie das Publikum zu Beifallstürmen mit. Als Finale durfte natürlich der jubelnde Chor noch einmal auf die Bühne. Mit den Liedern „Beim Holderstrauch“, „In Ungarn liegt ein Städtchen“ und dem gemeinsamen „So ein Tag so wunderschön...“ verabschiedeten sich die Mitglieder des „Vergissmeinnicht“ Chores von ihrem Publikum. Was nun folgte war eine Reihe von Ehrungen. Der Landesrat überreichte durch *Franz Kreis* einen wunderschönen Blumenkorb und die Ehrenurkunde. *Manfred Mayrhofer* vom LandesratForum übergab dem Leiter des Chores *B. Schilling* ein Gesangsbuchgeschenk (Kinderlieder, Wanderlieder, Volkslieder - aus dem Fundus den der Landesrat aus Österreich bekam) und bedankt sich für die Einladung.

Mit den Worten „...*Pflegen Sie das Liedgut, besonders unser deutsches. Musik und Gesang bringen Menschen zusammen, bringen Freude und Halt. Sie tragen als Verein eine wichtige Verantwortung innerhalb der Gesellschaft und für die Region. Der heutige Tag ist ein Fest für Alle.*“ verabschiedete er sich von den gastfreundlichen Hedjeßer.

Ein gemeinsames Abendessen und der Besuch des Heimatmuseums standen noch auf dem Programm bevor man sich wieder auf den Rückweg nach Budapest machte. Mögen die Hedjeßer noch viele Geburtstage in Freude am singen und in guter Gesundheit feiern können.

Manfred Mayrhofer, Landesrat

Vergissmeinnicht Chor aus Edeck feiert den 15. Geburtstag

Edeck / Etyek ist eine Siedlung mit etwa 4000 Einwohnern, 26 km von der Hauptstadt. Sie liegt am Rande des Beckens von Schambek / Zsámbék, im nordöstlichen Teil des Bezirks Fejér. Als Ergebnis der Jahrhunderte langen Weinbaukultur gehört Edeck zu den Weinbaugebieten von Ungarn. Die Trauben, die auf beinahe 800 Hektar angebaut werden, dienen einerseits als Grundstoff der Sektsorten Törley aus Promontor / Budafok, andererseits der immer mehr beliebten Weine von Edeck. Die Sehenswürdigkeiten des Dorfes sind der Ungarbrunnen (Magyar-kút), der Kalvarienberg, die kreisförmige Kellerreihe, die Kellerreihe der Ziegengrube, die katholische Kirche, die Boti-Kapelle, die restaurierten Statuen und der neue Kindergarten. Und außerdem beherbergt Edeck auch den Deutschen Nationalitäten Chor „Vergissmeinnicht“ der dieser Tage seinen 15. Geburtstag feierte. Am 1. Juni 2008 war es soweit. Im schönen Kindergarten wurden die Gastchöre und die von weit her angereisten Gäste begrüßt.

Als Gastchöre traten auf: Der traditionsbewahrende Nationalitäten Chor aus Großturwall, Leitung Medgyaszainé Mammel Magdolna, der Deutsche Nationalitäten Chor aus Kleinturwall, der Traditionsbewahrende Frauenchor aus Wudigeß – Leitung Frau Th. Nagy-Starcz, der Deutsche Chor aus Weindorf, der Chor aus Herceghalom, die Deutsche Kindertanzgruppe Edeck und der Volkssingkreis Vergissmeinnicht Chor aus Edeck unter der Leitung von Buzál Jánosné. Nachdem die Grußworte von *Otto Heinek* verlesen wurde, der Bürgermeister und die Honoratioren sowie der Landesrat begrüßt wurden kam es zu einem schwungvollen und abwechslungsreichem Programm. Zuerst begeisterten wieder einmal die Kleinsten die Gäste. Die „Kleine Rosmarein“ Kindertanzgruppe unter der Leitung von Frau *Vasvari* tanzten flott drauf los und waren sich des großen Applauses sicher. Nun schlug die Stunde der Chöre, einer nach dem anderen begab sich auf die Bühne, brachten ihr Programm zu Gehör, überreichten die Gastgeschenke und wünschten dem Geburtstagskind alles Gute. Zur Auflockerung gaben die Edecker Blaskapelle schöne alte und temperamentvolle Stücke zum Besten. Als der Edeckerchor dann das Podium betrat fand der Applaus schier kein Ende. Mit ihren Liedern bereiteten sie allen Anwesenden eine große Freude und als zum Ende der Feierstunde alle Chöre auf und neben der Bühne Platz nahmen um gemeinsam mit dem Publikum zu singen, wussten wir was Traditionspflege in einer Gemeinde wie Edeck bedeutet. Mit den Liedern im Ohr ging ein schöner Tag zu Ende, der nie zu Ende gehen sollte.

Manfred Mayrhofer, Landesrat

NACHRICHTEN SPIEGEL

DWA - Weltweit für Menschenrechte Deutsche Weltallianz (DWA) tagte in Graz

Die Deutsche Weltallianz (DWA) auch GWA - German World Alliance) ist ein weltweites Netzwerk, das 2002 in Washington DC (USA) gegründet wurde und sich als nichtstaatliche Organisation (NGO) weltweit für Menschenrechte für Deutsche einsetzt. Mittlerweile gehören der DWA Persönlichkeiten und Organisationen aus zwölf Staaten an: USA, Kanada, Argentinien, Kolumbien, Großbritannien, Schweden, BR Deutschland, Österreich, Schweiz, Polen, Ungarn, Serbien. Zu den Mitgliedern aus Österreich zählen die Österreichische Landsmannschaft (Vorstandsmitglied, ÖLM-Obmann OSR Loicht ist Direktor der DWA für Ungarn, Kroatien und Serbien), der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) und der Alpenländische Kulturverband Südmark (AKVS). Auf Einladung des AKVS hielt die DWA ihre Jahreshauptversammlung 2008 am 15. Mai in Graz ab. Neben Erörterungen zum inneren Ausbau der Organisation wurden dabei folgende Themen behandelt:

Die Lage deutscher Volksgruppen in aller Welt; die weiterhin ausstehende staatliche Anerkennung der Sloweniendeutschen als autochthone Volksgruppe; die Wiedergutmachung und Entschädigung für Vertriebene und Weltkriegsinternierte und die Ausweitung der DWA auf Afrika (Namibia, Südafrika), Asien (zentralasiatische Republiken) und weitere Staaten Europas.

Einen Wechsel gab es in der Führungsspitze: Auf *Dr. Kearn Schemm* (Virginia, USA) folgt für die nächsten beiden Jahre *Dr. Peter Wassertheurer* (Wien) als Präsident der DWA. Mit einem Empfang im Rathaus erwies der Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz, *Siegfried Nagl*, der DWA seine Wertschätzung. Durch die Anbindung an den Kulturverbandstag des AKVS war es den Teilnehmern an der DWA-Versammlung möglich, am 13. Mai das Steirertreffen in Marburg/Maribor - Zusammenkunft steirischer Landsleute aus Rumänien (Banater Bergland), Slowenien (Untersteiermark) und Österreich (Bundesland Steiermark), sowie am 14. Mai den öffentlichen Festabend des AKVS in Graz mitzuerleben. RR

Die "Philharmonische Gesellschaft" in Laibach

"Ein besonderes Ruhmesblatt im kulturellen Schaffen der Deutschen in Krain ist die Geschichte der ‚Philharmonischen Gesellschaft‘ in Laibach, des ältesten deutschen Musikvereins auf Altösterreichs Boden. Die Gesellschaft "Academia Philo-Harmonicorum" wurde 1701 auf Anregung von 14 „Adelichen Musik-Liebhabern“ vom Schranngerichtsbeisitzer Johann Berthold von Höffern gegründet, der auch ihr erster Direktor war. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann die Pflege der Kammermusik mit Werken von Haydn und Mozart. 1800 wurde Haydn Ehrenmitglied der Philharmonischen Gesellschaft, 1819 Beethoven. 1891 wurde die, an der Stelle des 1887 abgebrannten Theatergebäudes erbaute, "Tonhalle" mit Beethovens V. Symphonie eröffnet. Mit diesem Bau erhielt Laibach als erste österreichische Provinzstadt einen Konzertsaal. Zur Feier des 200jährigen Bestandes der Gesellschaft wurde ein großartiges Musikfest veranstaltet, dabei erklang erstmals in Laibach Beethovens IX. Symphonie. Am 11. März 1919 wurde die "Philharmonische Gesellschaft" in Laibach von der Landesregierung unter Vermögensaufsicht gestellt und mit dieser Aufgabe ein slowenischer Richter und Tondichter betraut. Dieser verfügte alsbald die Einstellung jeder Vereinstätigkeit, ordnete die Schließung der Musikschule bei gleichzeitiger Entlassung aller Lehrkräfte an und verbot dem letzten deutschen Musikdirektor Hans Gerstner das Betreten der Tonhalle und dies nach 48 Jahren hingebungsvoller Tätigkeit. Dann nahm er eine größere Anzahl Slowenen als Vereinsmitglieder auf und ließ sich von diesen am 29. November 1919 zum Gesellschaftsdirektor wählen, das Vermögen wurde in den Besitz der "Glasbena Matica" umgeleitet

Dr. Hans Gerstner

Steirisches Volksliedwerk

Diese vielfältige und volksnahe Institution erfuhr eine deutliche Umstrukturierung. Der bisherige Geschäftsführer Prof. Hermann Härtel hat über 25 Jahre lang seine künstlerischen Fähigkeiten und seine Phantasie eingebracht und zahlreiche gut gelungene Unternehmungen gestartet: Geigentag, Musik beim Wirten, Liedertelefon, Weihnachtslieder selbst singen, transportabler Tanzboden, "Mit allen Sinnen" in der Schule ... dazu vierteljährlich den sehr ansprechenden "Vierzeiler" herausgebracht. Mit dem Archiv - das klingt zwar nach verstaubtem Material - ist es gelungen, eine äußerst interessante und beliebte Einrichtung zu werden.

Fortsetzung von SEITE 09

Doch nun sollte (auf Wunsch von "oben"?) das VLW neu strukturiert werden, was Hermann Härte) mit seinen Idealen nicht vereinbaren konnte und weshalb er seinen Posten zur Verfügung stellte. Ein großer Verlust - auch Inge Härtel und Präsident Martschin schieden aus.

Viele Volkstanz- und -liedbegeisterte danken Hermann Härtel und hoffen, daß er seine Fähigkeiten auch weiterhin in ähnlichem Sinne einbringen werde können, und wünschen seiner Nachfolgerin **Dr. Monika Primas** einen ähnlichen Erfolg. N.Pr.(aus Eckardt)

TSCHECHEI "Die deutsche Minderheit wird eine Zukunft haben"

Im April trafen einander wie schon in den Jahren zuvor die Repräsentanten der deutschen Verbände und Begegnungszentren in der Tschechischen Republik zu ihrer jährlichen Fachtagung im "Adalbert-Stifter-Zentrum" in Oberplan im Böhmerwald. Das auf Einladung des Zentrums stattfindende und von ihm in Zusammenarbeit mit der "Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien" gestaltete Seminar, an dem auch Vertreter des "Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität in der CSR" teilnahmen, dient dem Erfahrungsaustausch und der Diskussion aktueller Fragen der Verbandsarbeit sowie zukünftiger Strategien und Vorhaben. Horst Löffler als Vorsitzender des Zentrums und Leiter des Seminars konnte dabei auch zwei junge Vertreter des "Karpatendeutschen Vereins" aus der Slowakei begrüßen.

Am Sonntag ging es in einer Podiumsdiskussion um "Das Bild der Begegnungszentren und der deutschen Verbände in der Öffentlichkeit", um Selbstdarstellung, Defizite und Möglichkeiten. Diskussionssteilnehmer waren *Irene Kunc*, die gegenwärtige Präsidentin der "Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien", *Horst Löffler* als Vorsitzender des Adalbert-Stifter-Zentrums und *Walter Piverka*, ehemaliger deutscher Abgeordneter in der Tschechischen Nationalversammlung nach der Wende und Präsident der Landesversammlung in den ersten Jahren nach deren Gründung. Welche Rolle die Republik Österreich im Hinblick auf die in der CSR heimatverbliebenen Deutschen die ja eigentlich "Altösterreicher" sind -spielen könnte und sollte, war eine der Fragen nach der Zukunft der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik schlechthin. Trotz aller nicht zu leugnenden Widrigkeiten, auch innerhalb der deutschen Volksgruppe selbst, stimmten jedoch die Diskussionspartner am Ende der auf Langfristigkeit angelegten Prognose Walter Piverkas zu, daß die deutsche Minderheit ihre derzeit noch schwierige Situation überwinden werde und eine gesicherte Zukunft habe. (Eckart)

ÖSTERREICH "Deutsch soll als Arbeitssprache in den Institutionen der EU gleichwertig mit Englisch und Französisch eingesetzt werden." Das verlangt FPÖ-Klubobmann Mag. Günther Steinkellner. "Auch die VP ist zu dieser Einsicht gelangt, daß die Bundesregierung alle möglichen Schritte unternehmen müsse, um die Verwendung von Deutsch als Arbeitssprache durchzusetzen. Schließlich hat seit der letzten EU-Erweiterung die Bedeutung der deutschen Sprache in der EU weiter zugenommen. In Ungarn, Polen, der Slowakei, in Tschechien, Slowenien und auch in den drei baltischen Staaten gibt es deutsche Minderheiten". Steinkellner verweist darauf, daß in diesen Ländern die deutsche Sprache seit langem Teil der Kultur und der Geschichte sei.

LandesratForum

Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer

1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085

E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@axelero.hu

www.landesrat.mx35.de

Internationale Bankverbindung:

MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNC. O. TANÁCSA

UNI-CREDIT BANK

IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000 / BIC od. CWIFT CODE: BACX HUB

Steuernummer: 18157626-1-42

HU ISSN 1788-3733



Messfeier in Werischwar Pfarrer R. Dürbach Pater Jekli u. Msgn. A. Straub



Dr. F. Metz an der Orgel



Liturgiefeier in St. Iwan

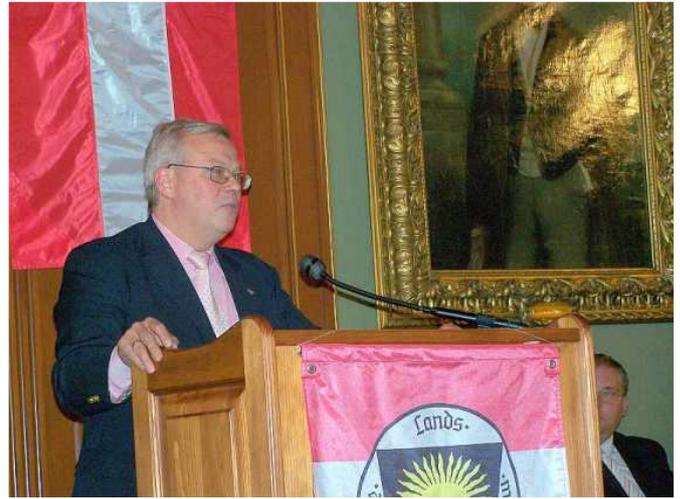


Gemeinsames Singen in St. Iwan



**Sitzung der beiden St. Gerhardswerke
Stuttgart und Budapest**





ÖLM Schulvereintag 2008 Festredner Mag. Christian F. Wehrschütz Balkankorrespondent des ORF



Vergissmeinnicht Chor aus Edeck



Chor aus Kleinturwall



Chor und Kindertanzgruppe aus Hedjess